

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0175

LOG Titel: Alfons I. (König von Asturien)

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Proar's Sohn, vermählte. 3) Des berühmten Regnar Lobbrot's Mutter, mit Sigurd King. 4) Hedin's Mutter mit dem norwegischen König Hirdward, und endlich 5) die Mutter des Königs Harald Hildetan's. Nähere Erörterungen sind nachgewiesen in Suhm's Critisk Historie af Danmark. IV. Bd. Reg. S. 9. (Gräter.)

ALFIDENA, Städtchen in der neapelschen Provinz Abruzzo Citra, zwischen dem Fluß Sangro und Monte Nero. Es wurde schon im Alterthume im Kriege der Samniter bekannt. (Röder.)

ALFIERI (Graf Vittorio), wurde zu Asti in Piemont d. 17. Jan. 1749 geboren. Das Geschlecht der Alfieri kann seine Vorfahren bis zum 13. Jahrh. hinaufführen; Muratori (scriptor. rer. Italicar. Vol. XI) hat einen Oger Alfieri d'Asti, Verfasser einer bis zum Jahr 1294 geführten Chronik von Asti. Im Knabenalter wurde Vittorio nach der schlecht eingerichteten Militärakademie in Turin, der Schule des piemontesischen Adels, gesandt. Er verließ sie fast unwissender, als er sie betreten hatte, besonders der reinen italienischen Sprache ganz unmächtig, in Gedanken und Worten zwischen dem piemonteser Dialekte und dem Französischen schwebend. Um der Landesstätte zu genügen, nahm er eine Officierstelle, aber jedem, besonders dem soldatischen Zwange feind, bei der Landmiliz, wo der Dienst nicht lästig und der Urlaub leicht zu erhalten war. Dennoch gedrückt von der piemontesischen Staatshaushaltung, wo der Landesfürst auch über Familienverhältnisse eine kleinliche Aufsicht führte, und erfüllt von einem Unaestüm des Charakters, der, noch nicht auf bestimmte Gegenstände gerichtet, ihn ins Weite und Blaue trieb, von einer Unruhe und einem unstillen Sehnen, das aus dem Mißverhältniß der Leerheit seines Lebens zu seiner hohen inneren Kraft sich erzeugte, begann er zu reisen. Unempfindlich gegen die Herrlichkeit seines Vaterlandes, vom Französischen befangen, so sehr er auch schon damals diese Nation haßte, lernte er in Florenz Englisch, statt Italienisch, durchzog Italiens Hauptstädte, und kehrte unbefriedigt zurück. Bald trieb es ihn wieder fort; in den Jahren 1767—1773 durchreiste er nun Frankreich, England, Holland, Deutschland, Dänemark, Schweden, Rußland, zuletzt Spanien, meistens mit einer Eile, als wollte er sich selbst entfliehen. Nur in England und Holland konnte er in dieser Zeit länger ausdauern; seine ungeräthigte Freiheitsliebe fand hier eine ihm zusagende Verfassung, und in Haag und London fesselten ihn Liebesverhältnisse, denen er mit dem leidenschaftlichsten jugendlichen Ungeßüm bis zum Abenteuerlichen und Lebensgefährlichen sich hingab. Im Jahr 1773 kehrte er, durch den schimpflichen Ausgang einer unwürdigen Liebchaft mit sich selbst mehr als je zerfallen, in die Heimath, wo er während der Reisejahre nur wenige Wintermonate verbracht hatte, zurück. Noch nicht befreit von der Kinde, die den Kern seines Geistes umschloß, aber schon auf den Reisen durch Umgang mit vortrefflichen Männern, die ihn seine Geistesleere mit Beschämung hatten fühlen lassen, auf die Lesung der italienischen Klassiker geleitet, war er des Italienischen mächtiger geworden,

Zuerst regte sich nun die schöpferische Kraft in einem Kreise von Jugendgenossen, wo poetische Beistauern von jedem Mitgliede begehrt wurden. Doch überwog noch eine unmäßige Pferdliebhaberei jene schwachen Regungen, und bald fiel Alfieri aufs Neue in die Sklaverei einer schönen, aber sonst werthlosen Frau; zwar ergrimmt über die Fesseln, war er doch nicht im Stande, sie zu zerbrechen. In einer Krankheit seiner Geliebten an ihrem Bette von Ingrim und Langeweile gequält, suchte er sich durch Schreiben zu beschäftigen. Die Frucht dieses Zeitvertreibes war der rohe Entwurf einer Tragödie Cleopatra. Ein edler Unwille zersprengte bald darauf die Liebesbanden, und nun gewann der Ehrtrieb Raum im Herzen des 27jährigen Alfieri. Er überarbeitete jene Cleopatra zum zweiten und dritten Male, und so wurde sie 1775 auf dem Theater Carignano zu Turin zugleich mit einer angehängten Selbstparodie des Dichters i poeti aufgeführt. Alfieri täuschte sich nicht über den Beifall, den das unreife Stück erhielt; er schrieb das Italienische noch wie eine fremde Sprache, und begab sich daher zwei Mal nach einander nach Florenz und Siena, um der Hauptsprache ganz Meister zu werden. Italienische Kritiker erkannten das Genie in ihm, und kamen ihm zu Hilfe durch Rath und Ermunterung. Alfieri, von edlem patriotischem Stolze erglühend, fühlte sich berufen, zu seiner und seines Volkes Ehre, welches so arm an Trauerspielen war, daß Metastasio's Opern ohne Mußit als solche aufgeführt wurden, Trauerspielbdichter zu werden. Entscheidend für die Beharrlichkeit in diesem Vorsatze und für die ganze Weise seines künftigen Lebens wurde ein seiner würdiges vertrautes Verhältniß zu der reizenden Gemahlin des Prätendenten Stuart, Gräfin Luise von Stollberg Albanien in Florenz. Mehrere Male mußte er sich von ihr trennen, und stürmte darum noch ein Mal wild auf eine Reise; erst spät gönnte das Schicksal den beiden Liebenden ungestörtes Beisammenseyn. Sie lebten in Colmar und Paris, und, bei dem wilder werdenden Frevel der Sansculotten mit Lebensgefahr von dort geflüchtet, die letzten zwanzig Jahre in Florenz. Alfieri's ungestümes Herz hatte seine Ruhe gefunden; mit treuer Verehrung hing er an der edeln Frau; sie gab ihm Begeisterung zur Poesie. Als die poetische Quelle versiegte, wandte Alfieri sich ganz auf gelehrte Studien; mit eiserner Beharrlichkeit bis zur Zerrüttung des körperlichen Wohlfeyns lernte er in den letzten Lebensjahren Griechisch; die Schwierigkeiten, welche der alternde Geist hiebei zu überwinden hatte, waren so bedeutend, und die Anstrengung so mühsam, daß Alfieri selbst sich darum hoch schätzte, sich zum Ritter Homers machte, und mit einem geschmackvoll ausgedachten Ordensbande zu schmücken gedachte. Jeder neuen Bekanntschaft ausweichend, lebte Alfieri in den stürmischen Jahren seit 1799 auf dem Umgang der Liebe und vertrauter Freundschaft beschränkt; hartnäckige Beobachtung einer selbst gewählten falschen Diät während eines nicht gefährlichen Uebelbefindens brachte ihm den Tod (8. October 1803). Seine geliebte Gräfin hat ihm in der Kirche St. Croce zu Florenz durch Canova ein Denkmal zwischen denen von Michael Angelo und Machiavelli errichten lassen.